

# Im Namen des Teufels

■ Bis zu 7000 sogenannte Hardcore-Satanisten treiben allein in Deutschland ihr Unwesen

**Hamburg.** Im Pakt mit dem Teufel: Manuela und Daniel Ruda töteten im vergangenen Juli einen Mann mit 66 Messerstichen und Hammeranschlägen – weil Satan ihnen dazu den Auftrag gegeben hat. So jedenfalls behauptet das teuflische Pärchen während des aufsehenerregenden Prozesses in Bochum. Tagelang sorgt der Fall Ruda für Schlagzeilen und rückt ein Thema in den Mittelpunkt des Interesses, das in der Regel zu wenig Beachtung findet.

Und kaum haben sich die Wogen geglättet, taucht eine neue Schreckensmeldung in den Medien auf: Die Staatsanwaltschaft im oberbayerischen Traunstein überprüft zwei möglicherweise satanistische Morde aus den Jahren 1969 und 1974 – getarnt als Verkehrsunfälle oder Selbstmorde. Weitere Todesfälle sind nicht auszuschließen. Ins Rollen kam der Fall, nachdem eine Frau ihren Stiefbruder massiv bei der Polizei beschuldigt hat.

Satanismus – eine Gefahr, die im Verborgenen wuchert. Ganz gleich, ob in den USA, in Belgien oder in Deutschland – weltweit treiben Satanskulte ihr Unwesen. Bei uns gilt der rheinische Raum als „Hochburg“, vermutlich aber gibt es in jedem Bundesland organisierte Gruppen. Und die agieren nicht nur in Großstädten wie Hamburg und Berlin, sondern oft auch in sehr einsamen Gebieten auf dem Lande. „Da sind die Beobachtungsmöglichkeiten nicht ganz so groß“, sagt Ingolf Christiansen, Beauftragter für Weltanschauungsfragen in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover. Und die eingeweihten Mitglieder satanistischer Kulte, Orden oder Logen selbst – die sind zum Schweigen verdammt. Wer aussteigen und reden will, wird massiv bedroht. Nach dem Motto: „Wenn du aussteigen willst, dann für immer!“ „Aussteiger sind zudem einem permanenten, überwiegend psychischem Druck ausgesetzt“, weiß Ingolf Christiansen. „Sie bekommen Pakete mit halbverwesten Katzen zugeschickt oder man legt ihnen tote Ratten in Pentagrammform vor die Haustür.“ Kein Wunder also, dass kaum einmal etwas an die Öffentlichkeit dringt.

Auch ist Satanismus kein schichtenspezifisches Problem. „Es gibt für jede Schicht und für jeden Geschmack die geeignete Gruppe“, sagt Ingolf Christiansen. So beispielsweise Gruppierungen, die altersmäßig alles umfassen – vom Kleinkind bis zum Greis. Oder intellektuelle Gruppen, in denen überwiegend Akademiker zusammentreffen. Psychotische Satanisten wiederum gelten als Einzelgänger, die Rituale alleine oder im klei-



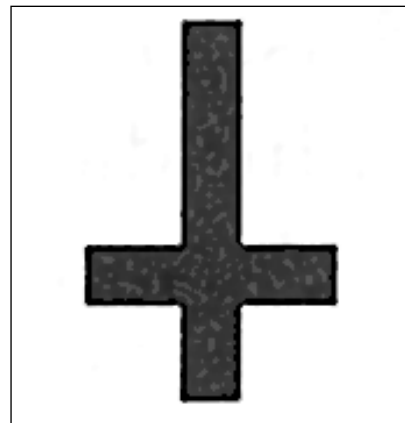
**Der Fall Ruda bestimmte tagelang die Schlagzeilen im deutschen Blätterwald und rückte das Thema Satanismus und Teufel verstärkt ins Interesse der Öffentlichkeit. Collage: Will-Bruhn – Ausrisse aus Die Welt, Hamburger Abendblatt, Harburger Anzeigen und Nachrichten, PM**

nen Kreise mit zwei bis drei Personen zelebrieren. In Blutrualen zum Beispiel fügen sie sich Schmitze am Unterarm zu und opfern das so gewonnene Blut Satan. „Anlass oder Auslöser können u. a. innere Stimmen sein, die oftmals auf psychopathologische Ursprünge zurückzuführen sind“, erklärt Ingolf Christiansen. Im Extremfall könne es in diesem Bereich zu „wahnhaft“ motivierten Straftatbeständen bis hin zu Tötungen von Menschen kommen.

Black Metal, schwarze Klamotten, geheimnisvolle Rituale auf Friedhöfen: Hochgerechnet schätzen sich hierzulande rund 60 000 Jugendliche als Satanisten ein. Bei den meisten handelt es sich allerdings um jugendzentristische Satanisten, die sich häufig vor allem von der Welt der Erwachsenen abgrenzen wollen. Und ein Schlitz in der Jeans reicht da heute längst nicht mehr aus.

Problematischer scheint es, dass diese Jugendlichen ein Rekrutierungspotential für satanistische Gruppen darstellen. Natürlich driften längst nicht alle in die düsteren Gefilde des Satanismus ab. „Doch jeder, der abdriftet, ist einer zuviel“, sagt Ursula Caberta, Leiterin der Arbeitsgruppe Scientology der Hamburger Innenbehörde und seit Anfang des Jahres auch für den „erzieherischen Jugendschutz“ und damit verbunden für Phänomene wie Okkultismus und Satanismus zuständig.

Geworben werden Interessenten via Internet oder per direkter Ansprache. Beliebte Orte, um „Nachwuchs“ zu ködern, sind Schulhöfe, Veranstaltungen der Gothic-Szene oder aber auch einschlägige Diskotheken, in denen überwiegend Dark-Wave- oder Independence-Musik gespielt wird. Aber auch über Angebote im esoterisch-ok-



kulten Bereich wird mitunter versucht, Anhänger zu gewinnen. Unter dem Deckmantel, neue Weisheiten zu erlangen und neue Erfahrungen zu machen, geraten junge Menschen Schritt für Schritt immer stärker unter den Einfluss der Satanisten. Alte soziale Kontakte sind derweil verloren gegangen... Und wenn dann schließlich Jahre später eine Initiation (Einweihung) erfolgt, merken sie, dass sie ohne Weiteres da nicht mehr rauskommen.

Woran nun erkennen Eltern, ob ihr Kind gefährdet ist? „Wenn sich ein fröhlicher Jugendlicher plötzlich depressiv oder aggressiv zeigt, kann das durchaus auf eine Verstrickung in okkulte Szenen hinweisen“, so Ingolf Christiansen. Ein Alarmsignal kann es auch sein, wenn sich Jugendliche vom Elternhaus abwenden. Hier ist es wichtig, die Kommunikation mit dem Kind aufrecht zu erhalten.

Altmeister der modernen Satanisten ist der Engländer Aleister Crowley (1875 bis 1947). Er gilt auch heute noch als Ideenlieferant für zahlreiche Gruppen. „Wesentlich für den Satanismus ist, dass im Glaubenssystem sowie auch in der Ritualpraxis nicht die Anbetung oder Anrufung Satans im Vordergrund steht. Im Mittelpunkt

und als primäres Ziel steht vielmehr die ‚Selbstvergottung‘ des Menschen. Der Mensch ist das Maß aller Dinge! Sinn und Zweck ist es, mit Hilfe des Ritualsystems – dessen wesentlicher Inhalt die Sexualmagie ist – die Erkenntnis der eigenen Göttlichkeit voranzutreiben“, konstatiert Ingolf Christiansen. Über Rituale „Power“ über andere Menschen zu bekommen, ist für manch ichschwachen Menschen sicher ein Grund, sich dem Satanismus zuzuwenden. „Grundsätzlich ist das eine Art Sozialdarwinismus, wo das Recht abgeleitet wird, dass der Starke, Gesunde siegt“, sagt Ingolf Christiansen. „Hat man schließlich den gottähnlichen Zustand erreicht, kann man sich als Richter über Leben und Tod aufspielen. Und das Schwache ausmerzen. Wobei diese Vorstellungen natürlich nicht so extrem ausgelebt werden. Zum Glück.“

Teuflisches Gedankengut einer düsteren Szene. Schätzungsweise 3000 bis 7000 sogenannte Hardcore-Satanisten praktizieren in Deutschland ihre Rituale, so Christiansen. Dabei handelt es sich zumeist um kleine, gut abgeschottete Zirkel, Kulte und Logen, die zumindest von der Theorie her Rituale tötungen von Menschen in Kauf nehmen und auch vor Folter nicht zurückschrecken. So kommt es auf schwarzen Messen immer wieder zu rituellem Missbrauch. An Kindern, Jugendlichen, erwachsenen Frauen. Opfer, die die Hölle durchleben; Op-

fer, die aus Angst vor Rache schweigen. Häufig ein Leben lang. Liz Wieskerstrauch zeigt in ihrem kürzlich in der ARD ausgestrahlten Film „Höllenleben“ eindringlich das Schicksal von Nicki, die sich an ihre Vergangenheit erinnert. Die heute 40-jährige Frau schildert, wie sie als kleines Mädchen missbraucht, gefoltert und für satanistische Rituale abgerichtet wurde. Nickis Psyche spaltete sich in mehrere Persönlichkeiten – in Männer, Frauen, Kinder. Ein Selbstschutz. Fachleute sprechen bei diesem Phänomen von multiplen Persönlichkeitsstörungen (MPS).

Tatkräftig unterstützt von ihrer Anwältin und ihrer Therapeutin macht Nicki sich gemeinsam mit dem Filmteam auf die Suche nach Beweisen und Tätern. Am Ende der Dreharbeiten erstattet die 40-Jährige Anzeige wegen der Kindstötungen, die sie einst erleben musste. Sie und ihre Innenpersonen haben die Angst vor Rache überwunden. Liz Wieskerstrauch: „Je mehr Opfer Anzeige erstatten, desto wahrscheinlicher wird die dringend nötige bundesweite Sonderkommission eingerichtet. Erst dann hat die Polizei eine Chance.“ Eine Forderung, die Ingolf Christiansen nur unterstützen kann. Er hält sogar eine speziell ausgebildete SOKO in jedem Landeskriminalamt für angebracht. „Außerdem bräuchten wir eine eigene Erfassung okkult-ideologischer Straftaten, damit man endlich auch mal erkennt, dass diese Straftaten in der Zunahme begriffen sind und dass ihr Spektrum von Betrug bis zu Tötungsdelikten reicht“, so Ingolf Christiansen.

Schutz beginnt bei den Kindern und Jugendlichen. Das sagten sich auch die Verantwortlichen von der Arbeitsgruppe Scientology der Hamburger Innenbehörde. Und gaben, pünktlich zum Ruda-Prozess, eine Broschüre zum Thema „Okkultismus und Satanismus“ heraus – verfasst von dem Berliner Religionswissenschaftler Prof. Dr. Hartmut Zinser und von Ingolf Christiansen. Gedacht ist das aufklärende Werk für Lehrer, Eltern und Jugendämter. Das Interesse war riesig: Die ersten 4000 Exemplare der Broschüre sind fast vergriffen. „Ich fight gerade um das Geld für eine weitere Auflage“, sagt Ursula Caberta. Interessierte können sich die Broschüre immerhin von der Homepage herunterladen: [www.arbeitsgruppe-scientology.de](http://www.arbeitsgruppe-scientology.de).

**Christina Will-Bruhn**

**(Fortsetzung: Artikel „Satanismus lenkt vom wirklichen Problem ab“ auf Seite 4)**

## Beratung – gefragt wie nie

Die Beratungsstellen haben Hochkonjunktur. Allein bis zu 2500 Anrufe in Sachen Okkultismus erreichen jährlich Pastor Jörn Möller und seine KollegInnen von der Arbeitsstelle Sekten und Weltanschauungsfragen der Nordelbischen Kirche in Hamburg. „Das können wir gerade noch verkraften“, so der Kirchenmann. Und in anderen Einrichtungen sieht's ähnlich aus. Vor allem nach medialen Ereignissen wie dem Fall Ruda ist hier der Teufel los. Da melden sich besorgte Eltern, die wissen wollen, ob ihrem Kind in einer

bestimmten Diskothek Gefahr droht, da brauchen Lehrer und Schulklassen dringend Beratung. Oder Sozialpädagogen haben in ihrer Gruppe Jugendliche, die auffällig geworden sind.

Aber auch Betroffene, die gern aussteigen würden, suchen Rat und Hilfe. Angstgeplagt kommen sie oft von weit her, da sie glauben, dass die mentale Kraft des Anführers mit der Entfernung der Kilometer nachlässt. Wenn nötig, werden therapeutische und klinische Behandlung sowie juristische Hilfe vermittelt. **(cwb)**

## Adressen und Lese-Tipps

**Rat und Hilfe:** – Beauftragte für Sekten und Weltanschauungsfragen der Nordelbischen, Ev.-luth. Kirche für Hamburg und Schleswig-Holstein: Dr. Gabriele Lademann-Priemer und Jörn Möller, Feldbrunnenstr. 29, 20148 Hamburg, Tel.: 040/41322470, Fax: 040/41322418, E-Mail: NEK-Sektenberatung@gmx.de.

– Beauftragter für Weltanschauungsfragen in der Ev.-luth. Landeskirche Hannover: Ingolf Christiansen, Nikolausberger Weg 73, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/59765, E-Mail: ingolf.chri-

stiansen@web.de. – Behörde für Inneres, Arbeitsgruppe Scientology, Ursula Caberta, Eiffestr. 664 B, 20537 Hamburg, Tel.: 040/428866444, E-Mail: fhags@t-online.de.

**Zum Weiterlesen:** – Ingolf Christiansen: „Satanismus – Faszination des Bösen“, Gütersloh, 2000, 13,50 Euro.

– Guido und Michael Grandt: „Satanismus – Die unterschätzte Gefahr“, 2000 Patmos-Verlag, Düsseldorf, 234 Seiten, ISBN3-491-72427-9, 22,00 Euro. **(cwb)**